

JADWIGA JAHRESBERICHT 2017



STOP DEM FRAUENHANDEL, Handelsregister Nr. HRB 131537 * Geschäftsführerin: Juliane von Krause
Bankverbindung: Liga-Bank München * Konto 2298201 * BLZ 750 903 00
IBAN: DE08 7509 0300 0002 2982 01 * BIC: GENODEF1M05

Sachbericht

der Beratungsstellen JADWIGA 2017

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind. Deutsche Opfer sind vor allem in dieser Gruppe.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (Bundesamt)
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Die Gesamtzahl der 2017 betreuten Opfer liegt bei 351. Es handelte sich um Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung, Arbeitsausbeutung sowie Ausnutzung strafbarer Handlungen. Schwerpunkt der Arbeit der Fachberatungsstellen waren Fälle des Menschenhandels in die Zwangsprostitution.

In diesem Bereich gab es einen starken Anstieg der Opferzahlen. Im Vorjahr 2016 wurden insgesamt 139 Frauen mit dieser Problematik betreut. Im Jahr 2017 erhöhte

sich diese Zahl um 50% auf 237 Frauen. Fast 2/3 aller Klientinnen waren Opfer sexueller Ausbeutung.

Aber auch bei allen anderen Opfergruppen stiegen die Zahlen an. Die höhere Fallzahl hängt u.a. damit zusammen, dass wir sowohl in der Erstaufnahmestelle in Zirndorf als auch in München im Bereich der Erstaufnahmestellen für Flüchtlinge tätig sind, dort Frauen beraten und unter ihnen Opfer von Menschenhandel identifizieren. Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, zählen zu den besonders schutzbedürftigen Personengruppen nach der EU Aufnahme-Richtlinie für Flüchtlinge 2013/33/EU.

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Problemfeldern:

Sexuelle Ausbeutung	237	68%
Drohende Zwangsheirat (74) Ehrenmorddrohung (4)	78	22%
Arbeitsausbeutung (1x Zwang zu strafbaren Handlungen)	36	10%
Gesamt	351	100%

Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2017 nach Problemfeldern

(Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.)

Opfer von Menschenhandel wurden über die Polizei, Ämter oder soziale Einrichtungen vermittelt und durch unsere Mitarbeiterinnen in den Asyleinrichtungen vor Ort identifiziert. Der Verdacht, dass eine Frau Opfer von Menschenhandel sein könnte, wird im Asylbereich auch von Polizeimitarbeitern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Sozialdiensten vor Ort und anderen Frauenberatungsstellen, sowie ehrenamtliche Helferinnen anhand bestimmter Anzeichen geäußert und wir werden dann als Fachberatungsstelle konsultiert. Wir bringen unsere Expertise und Erfahrung ein, um den Frauen bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Durch das Angebot der Veranstaltungen von Frauencafés für geflüchtete Frauen, deren Durchführung kirchlich und EU-finanziert ist und ehrenamtlich unterstützt wird, kommen wir mit den weiblichen Opfern von Zwangsprostitution oder Zwangsheirat bzw. Arbeitsausbeutung in Kontakt und identifizieren diese als Opfer von Menschenhandel. Sie nehmen daraufhin teilweise unsere Beratung in Anspruch. Die Kontaktaufnahme zu den im der Tabelle aufgeführten beratenen Frauen erfolgte in 83 Fällen über Frauencafé- Veranstaltungen in Nürnberg, München und Zirndorf.

Die Klientinnen aus dem Bereich Zwangsverheiratung suchten öfter selbständig oder durch Vertrauenspersonen unsere Beratung auf. Aber auch hier erhöhte sich die Zahl um ein Drittel aufgrund der Fälle im Asylbereich.

In der Beratung der Opfer von **Zwangsprostitution** standen die gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund sowie die rechtlichen Fragen und die Angst und Bedrohung durch die Täter. Unsere Mitarbeiterinnen begleiten die Frauen, wenn sie zu den Zeugenaussagen und Vernehmungen bei der Polizei gehen. Wir vermitteln den Frauen wenn möglich psychotherapeutische und ärztliche Hilfe, zu Gynäkologinnen, Psychiatern, Kliniken. In ausländerrechtlichen Fragen geben wir Orientierung.

Es gibt immer wieder Opfer, die aufgrund der starken Traumatisierung und die daraus folgenden psychischen Erkrankungen nicht aussagefähig sind. In einigen Fällen sind die Frauen so eingeschüchtert von den Drohungen und der Gewalt der Täterkreise, dass sie nicht den Mut haben zu einer Anzeige. Andere schaffen es jedoch, durch ihre Aussage vor Gericht eine Verurteilung der Täter zu ermöglichen.

Für einige schwer traumatisierte Frauen aus Äthiopien konnten wir aufgrund einer Spende eine therapeutisch ausgerichtete Stabilisierungsgruppen in Nürnberg durchführen. Zudem informierten die Mitarbeiterinnen dort Klientinnen über das Thema Verhütung und sexuell übertragbare Krankheiten.

Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der **Arbeitsausbeutung** erhalten ebenfalls Unterstützung durch JADWIGA. Die Frauen aus Bulgarien aber auch aus afrikanischen Staaten wurden im Haushalt, in der Gastronomie und im Pflegebereich um ihren Lohn betrogen und zum Teil auch sexuell ausgebeutet. Ihnen fehlen Informationen über ihre Rechte und Pflichten. Wir beraten sie zu Fragen der Entlohnung, der sozialen Absicherung, den Arbeitszeiten und der Krankenversicherung. Manche Opfer von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung berieten wir auch im Asylbereich, vor allem in der Erstaufnahmestelle Zirndorf im Rahmen des EU-Projektes.

Wir konnten für mehrere Frauen erreichen, ihr Recht zu erhalten. Bei ausstehendem Lohn kontaktierten wir die Arbeitgeber und forderten schriftlich, die ausstehenden Lohnzahlungen zu tätigen. Diese Schreiben und unsere Unterstützung zeigten Wirkung und veranlassten die Arbeitgeber, zu zahlen.

Mit der neuen EU – Richtlinie 2011/36/EU ist auch Zwangsbettelei als Menschenhandel gefasst, sowie der Zwang zu strafbaren Handlungen. In der Straßenbettelei werden gerade die Schwächsten, junge Mädchen, ausgenutzt.

Betroffene von drohender oder erfolgter **Zwangsverheiratung** suchen in einer großen Krisen- und Notlage unsere Hilfe. Viele Frauen sind hier aufgewachsen, andere suchen aus dem Asylbereich unsere Hilfe. Sie haben häufig Gewalterfahrungen erlebt und werden mitunter massiv bedroht. Die Frauen sind sehr verängstigt und zweifeln, befürchten z.B. von Familienangehörigen gefunden und ermordet zu werden. Hier geht es häufig darum, die Frauen in ihrer Entscheidungsfindung zu begleiten und für sie einen Weg aus der Gefährdung zu finden. In einigen Fällen waren die Frauen von Ehrenmord bedroht, und für sie ist die Unterstützung unserer Beraterinnen von besonders großer Bedeutung.

Herkunftsländer:

Eine sehr große Zahl, nämlich 237 Frauen mit 161 Kindern, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, konnten durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und unterstützt werden. In diesem Jahr stellten die Nigerianerinnen (n=167) in diesem Bereich die größte Gruppe dar, gefolgt von Sierra Leone (13), Bulgarien (12) und Äthiopierinnen (8) Rumänien (8). (Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.)

Wir betreuten 78 Frauen (6 Fälle mehr als im Vorjahr), die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen waren. Die Zusammensetzung dieser Gruppe ist recht weit gefächert. Es lassen sich keine regionalen Schwerpunkte festmachen (siehe Anlage D). 19 Frauen kamen aus Afghanistan, 14 aus dem Iran und Irak, 12 aus Äthiopien, 4 aus der Ukraine und Russland, 3 aus Pakistan, 2 aus Somalia, 2 aus Syrien, 2 aus Nigeria, 2 aus Sierra Leone und aus weiteren 7 Ländern je eine.

Im Bereich der Arbeitsausbeutung betreuten wir 36 Frauen (ein Anstieg um 60 %), vor allem aus Äthiopien (20) und Bulgarien (10), je zwei Fälle aus Nigeria und Eritrea und je ein Fall aus Russland und Ägypten.

12 Frauen wurden z.T. mehrere Jahre bei ihren Arbeitgebern in den Arabischen Emiraten, Kuwait und Katar festgehalten. In mehr als der Hälfte der Fälle wurden sie schon als Minderjährige an die Arbeitgeber in diese Länder verkauft.

(Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.)

Erfolge der Beratung und Betreuung

Die Klientinnen kommen zu JADWIGA in die Beratung, wenn sie in einer Notlage oder Krisensituation sind. Sicherheit, Stabilität und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele. Wichtige Erfolge unserer Arbeit bestehen darin, dass die Klientinnen sich durch unsere Krisenintervention und umfassende Betreuung stabilisieren. Sie können in der Beratung ihre Situation reflektieren und sie setzen sich neue Ziele. Diese Neuorientierung führt dazu, dass die Frauen sich bilden wollen und beruflich Fuß fassen wollen. Viele besuchen Sprachkurse, machen Schulabschlüsse, nehmen an Alphabetisierungskursen teil.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen den Täter
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland.

Bei den von Zwangsheirat bedrohten oder betroffenen Frauen und Mädchen führen unsere Beratung und Betreuung zu Entscheidungen, die reflektiert und mit mehr Selbstbestimmung getroffen werden. Wenn die Betroffene untertauchen muss, sorgen wir für eine sichere Unterbringung.

Frauen, die aus der Zwangsprostitution fliehen und hier als Asylbewerberinnen registriert werden, befinden sich häufig in einer Gefährdungslage. Wir sehen es daher als Erfolg an, dass wir auch 2017 die Aufgabe der Identifikation von Opfern von Menschenhandel im Asylbereich leisten konnten und dadurch den Frauen Hilfe und Schutz zukommen lassen konnten, auch wenn die Rahmenbedingungen schwierig sind. Diese Arbeit der Fachberatungsstellen JADWIGA wurde innerhalb von Projekten geleistet, die durch Mittel des europäischen AMIF-Fonds finanziert wurden oder durch kommunale bzw. kirchliche Zuschüsse. In Zirndorf, in Nürnberg und in der Funkkaserne sowie anderen Flüchtlingsunterkünften in München wurden Opfer von Menschenhandel in den Erstaufnahmestellen identifiziert.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Die Mitarbeiterinnen von JADWIGA München und Nürnberg waren an der praktischen Umsetzung des im Sommer 2017 in Kraft getretenen Prostituiertenschutzgesetzes beteiligt, da in den Kommunen Strukturen für die Anmeldung und Gesundheitsberatung geschaffen werden mussten. In München wurde im Kreisverwaltungsreferat die Anmeldestelle für Prostituierte neu geschaffen. Frau Cissek-Evans war in einem Arbeitskreis in die Umsetzung des Gesetzes miteinbezogen und hat die neuen MitarbeiterInnen in der Gesprächsführung geschult sowie Frauen zu erkennen, die unter Zwang in der Prostitution arbeiten. MitarbeiterInnen der Behörde können keine direkten persönlichen Fragen an die Frauen richten, aber sie können die Fachberatungsstelle JADWIGA hinzuziehen. Mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt München, die die Gesundheitsberatung für Prostituierte durchführen gab es einen Austausch und das Thema der Identifikation von Opfern von Menschenhandel.

In mehreren Fällen wurden landessprachliche Beraterinnen von JADWIGA vom Kreisverwaltungsreferat München und dem Referat für Gesundheit und Umwelt hinzugezogen oder der Kontakt zu uns vermittelt.

Auch die Fachberatungsstelle JADWIGA in Nürnberg war in die Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes mit Schulungen, Fachstellungennahmen und Austausch in Nürnberg und Fürth einbezogen.

Für die Arbeit von JADWIGA ist es unerlässlich, mit anderen Einrichtungen und Behörden zusammen zu arbeiten und für die Problematik von Opfern von Menschenhandel zu sensibilisieren. Der Schutz und die Unterstützung von betroffenen Frauen beschäftigten uns in Kooperationsgesprächen mit dem Kommissariat 35 und in Nürnberg mit dem K 41, mit den Staatsanwälten im Bereich Menschenhandel, mit verschiedenen Rechtsanwältinnen und mit Ämtern und Behörden. Die Problematik konnten wir auch in mehreren Arbeitskreisen in München und Nürnberg ansprechen.

Sowohl die Fachberatungsstelle JADWIGA Nürnberg als auch JADWIGA München haben sich in Kooperationsgesprächen, Arbeitskreisen, Behördentreffen und Treffen zu geflüchteten Frauen mit den Themen Identifikation von Opfern von Menschenhandel und Zwangsheirat sowie geschützte Unterbringung eingebracht.

Innerhalb der Kommunen arbeiten wir eng mit den Bahnhofsmissionen und Frauenhilfseinrichtungen zusammen. Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es im Nürnber-

ger Raum mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und den Rummelsberger Diensten), Kooperationsgespräche im Projekt ‚SAFE‘ und fachlichen Austausch mit Cassandra e.V. Wir waren beteiligt in Arbeitskreisen und Kooperationsgesprächen mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem UNHCR und der Außenstelle Zirndorf, nahmen am Behördentreffen der Erstaufnahme in Zirndorf teil, am Frauennetzwerk der Frauenbeauftragten Nürnberg, einem Kooperationsgespräch mit K 41 Mittelfranken, mit der Diakonie Neuendettelsau, mit dem Gesundheitsamt Nürnberg, mit der Beauftragte für Frauen und Kinder der Polizei von Mittelfranken und Netzwerkarbeit.

Die Münchner Mitarbeiterinnen besuchten in der Justizvollzugsanstalt München Frauen in der U-Haft oder Abschiebehaft. Bei Anzeichen von Frauenhandel wurden wir durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert und führten dann vor Ort Beratungsgespräche mit den Frauen durch.

Viele unserer Klientinnen wünschen, möglichst rasch in ihre Heimat zurück zu reisen. Um diese Rückkehr sicher zu gestalten, brauchen wir Kooperationspartner vor Ort, die die weitere Betreuung dieser Frauen nach ihrer Rückkehr leisten können. Denn im Heimatort und Heimatland kann eine Gefährdung für sie bestehen. Daher nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO's dort auf. Im letzten Jahr sind 13 Frauen mit unserer Unterstützung und der Reisehilfe von IOM in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA pflegt gute Kontakte mit den diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, vor allem Bulgarien und Rumänien. Themen waren neben der JADWIGA Arbeit auch die Wiederbeschaffung von Dokumenten. Bei Betroffenen von Menschenhandel, denen die Pässe abgenommen wurden, gelingt es uns immer wieder, sie erfolgreich dabei zu unterstützen, Ausweispapiere bei Ihren Vertretungen zu erhalten. Frauen, die in ihre Heimatländer zurückkehren wollen, können wir mit Unterstützung des IOM Nürnberg die Finanzierung der Rückreise ermöglichen.

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- *Sachbearbeitertagung „Menschenhandel“ des Bayerischen Landeskriminalamtes am 7. Februar 2017 in Eichstätt*
- *Mehrere Fortbildung für Hauptamtliche und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit zum Thema ‚Frauenspezifische Fluchtgründe‘ und Betroffene nigerianische Frauen von Menschenhandel im Asylbereich` ` am 19. Januar, 6. April , 6. Juli , 19. Oktober 2017 bei der Inneren Mission in München*
- *Teilnahme an der Infobörse für Frauen aus aller Welt, Münchner Einrichtungen stellen sich vor am 11. Mai 2017 im Alten Rathaus München*
- *Geberkonferenz für Frauen- und Mädchenprojekte in München, Schirmherr Herr Oberbürgermeister Dieter Reiter am 22. Juni 2017 im Künstlerhaus*

- *Vortrag zum Schutz von Betroffenen des Kinderhandels beim ECPAT/FBB Workshop am 3. Juli in Nürnberg*
- *Fachtagung „Integration und Gesundheit – Psychische Gesundheit bei Migrantinnen und Migranten am 24. Juli 2017 im Gesundheitsamt München*
- *Fachgespräch zum Thema: „Partizipative Ansätze in der Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund“ des Referats für Gesundheit und Umwelt, Stadtjugendamt und dem Iniko-Projekt/Refugio, Workshop zum Thema: „Rolle von muttersprachlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Arbeit mit Frauen in der Zwangsprostitution“ am 11.09.2017 in München*
- *Fachtagung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel zum Thema „Frauenhandel bekämpfen: Erfahrungen und Projekte aus Osteuropa“ am 17. Oktober 2017 in der Hanns-Seidel-Stiftung München*
- *Kooperationsgespräch mit dem ‚Nationalen Komitee zur Bekämpfung des Menschenhandels‘ am 21. November 2017 in Sofia, Bulgarien*
- *Vortrag „Schutz für Opfer von Menschenhandel“ bei der Zentralen Veranstaltung „Umsetzung der Europaratskonvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ am 24. November 2017 im Rathaus München*
- *Fachvortrag zum Thema Menschenhandel beim „Symposium zum Thema Menschenhandel“ der Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung Frau Schreyer am 18.12.2017 im Bayerischen Landtag*

Berichte in den Medien über JADWIGA:

- Mehrere Interviews in den Printmedien und Hörfunk, wie etwa ein Interview für das Mittagmagazin des Bayerischen Rundfunks.

Zusammenfassung und Ausblick

Im Juli 2017 trat das neue Prostituiertenschutzgesetz in Kraft. Sowohl in München als auch in Nürnberg waren die Mitarbeiterinnen an der Umsetzung des Gesetzes in die Praxis beteiligt und brachten ihr Fachwissen ein. So schulten wir die Mitarbeiterinnen

die in den Gesundheitsämtern und Meldebehörden für die Anmeldung und Beratung der Prostituierten zuständig sind. Wir sind als Kooperationspartner eingebunden und werden tätig, wenn Frauen als mögliche Opfer von Menschenhandel auffallen oder wenn Frauen Hilfe brauchen.

Die Arbeit der Beratungsstellen JADWIGA zudem davon geprägt, dass unsere Mitarbeiterinnen auch Beratungsangebote außerhalb unserer Beratungsstellen durchführten und unsere Expertise als Fachberatungsstelle stark angefragt wurde durch unterschiedlichste Einrichtungen und Personengruppen.

Insgesamt stiegen die Anfragen nach Beratung im letzten Jahr sehr stark an, sowohl durch die betroffenen Frauen selbst als auch durch professionelle oder ehrenamtliche HelferInnen.

Wir erleben eine zunehmende Differenzierung der Problematik Menschenhandel und Erweiterungen der Formen von Menschenhandel. Aufgrund dieser vielfältigen Problemlagen müssen die Mitarbeiterinnen auch unterschiedlichsten Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden und mit einer wachsenden Zahl von Kooperationspartnern zusammenarbeiten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfesystemen hat 2017 erneut viel Raum eingenommen, da wir viele Schwangere und Klientinnen mit Kleinkindern betreut haben. Dadurch konnten wir den spezifischen Bedarfen dieser Frauen und ihrer Kinder gerecht werden. Wir machen die Erfahrung, dass das Wohl der Kinder auch für die gesundheitliche Stabilisierung der Frauen von großer Bedeutung ist.

In der Arbeit im Asylbereich wird das Angebot der Jadwiga-Frauencafés stark durch ehrenamtliche Helferinnen und durch Honorarkräfte gestützt, die als Dolmetscherinnen und Sozialbegleiterinnen gebraucht werden.

Durch das Zusammenwachsen der EU und die wirtschaftlich schwierigen Situationen in einigen EU-Ländern haben wir es auch mehr mit Klientinnen zu tun, die in einem anderen EU-Land einen mehr oder weniger gesicherten Aufenthalt haben und dort ausgebeutet wurden. Nach einer Flucht nach Deutschland geraten sie hier in prekäre Situationen. Zunehmend werden Frauen zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder Arbeitsausbeutung innerhalb der westlichen EU-Länder, vor allem Griechenland, Italien, Spanien gehandelt.

Im Jahr 2017 haben wir unsere Arbeit im Asylbereich fortgeführt und Frauen dort unterstützt, die Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung oder Opfer von Zwangsverheiratung waren. Es galt, mit diesen Frauen in den Unterkünften in Kontakt zu treten, ihr Vertrauen zu gewinnen und ihnen Beratung anzubieten. Dafür führen wir die JADWIGA-Frauencafés durch. Für die Frauen in den Erstaufnahmestellen ist auch relevant, über die Gefahrenmomente in Deutschland aufgeklärt zu werden, damit sie nicht hier von Menschenhändlern rekrutiert werden. Flüchtlingsfrauen werden weltweit als vulnerable Gruppe dafür angesehen.

Das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München und Freising hat unsere Arbeit durch die Finanzierung eines Fonds für Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind

unterstützt. Diese Mittel können wir einsetzen, um unserer Klientinnen Sprachkurse zu ermöglichen oder dringend benötigte Hilfen zum Lebensunterhalt. Von Seiten des Diakonischen Werkes des Evang. Lutherischen Kirche in Bayern haben wir für das AMIF-Projekt in Zirndorf einen Projektzuschuss zur Deckung der Eigenmittel erhalten.

Im Jahr 2017 wurde die Situation der geflüchteten Frauen nach wie vor vielfach nicht adequat berücksichtigt und die Gefährdung von geflüchteten Frauen durch Menschenhändlernetze wird noch zu wenig erkannt. Daher weisen wir in Vorträgen und Interviews auf diese Gefährdung hin. Bei den geflüchteten Frauen haben vielfach besondere frauenspezifische Fluchtgründe festgestellt, wie etwa Zwangsheirat.

Die Probleme einer sicheren und geschützten Unterbringung bestanden im Jahr 2017 weiter. Die wenigen Angebote sind nahezu immer belegt und auch Unterkünfte für Mutter und Kind haben mittlerweile sehr lange Wartezeiten. Für gefährdete oder traumatisierte Frauen, die aus den Asylbewerberunterkünften verlegt werden sollten, lassen sich kaum Alternativen finden.

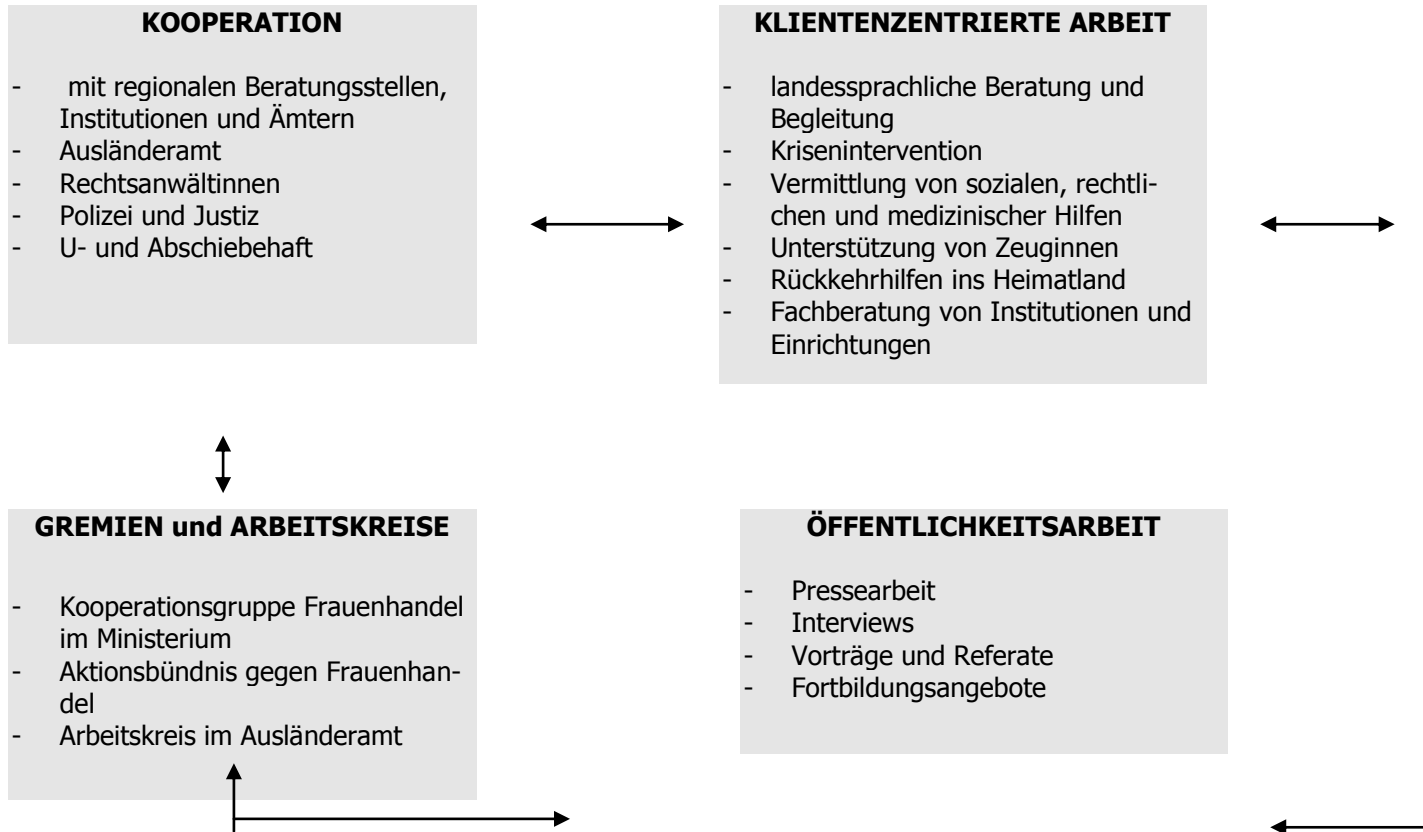
Insgesamt wurden die Mitarbeiterinnen von JADWIGA sehr häufig als Expertinnen zu Fortbildungen, Fachgesprächen und Veranstaltungen als Referentinnen geladen. Diese Öffentlichkeits- und Informationsarbeit leisten wir gerne, weil wir in unserer Arbeit auf viele Kontakte und Vernetzungen angewiesen sind.

DANK

Wir danken für die finanzielle Förderung der Arbeit der JADWIGA-Beratungsstellen für weibliche Opfer von Menschenhandel durch das Bayerischen Sozialministerium, die Landeshauptstadt München, die Stadt Nürnberg, der Caritas Deutschland, der Erzdiözese München und Freising, dem Diakonischen Werk Bayern, den Verein Kultur und Solidarität, den Zonta-Club München 1 sowie vielen privaten Spendern.

JADWIGA

ökumenische Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind



Auflistung der Tabellen und Erläuterungen

- „Wie fanden 2017 Klientinnen zu JADWIGA?“ (Anlage B)
- Durchgeführte Hilfen (Anlage C)
- **Aufenthaltsstatus der Klientinnen 2017:**

Deutsche Staatsangehörigkeit	4
Aufenthaltserlaubnis EU	46
Niederlassungserlaubnis	1
Aufenthaltserlaubnis befristet	28
Asylverfahren	254
Touristin/Visum	4
Duldung	4
Ohne Aufenthalt/Haft	3
Ausreiseschein	5
unbekannt	2
Gesamt	351

- **Verbleib der Klientinnen 2017**

Deutsche Staatsangehörigkeit	4
Aufenthaltserlaubnis EU	33
Niederlassungserlaubnis	1
Aufenthaltserlaubnis befristet	23
Asylanerkennung	1
Flüchtlingseigenschaft	42
Subsidiärer Schutz	6
Abschiebeschutz	8
Aufenthalt nach § 25 Abs. 4a	6
Asylverfahren	163
Rückkehrhilfe durch JADWIGA	6
Freiwillige Ausreise	7
Duldung	22
Ausweisung/Abschiebung	8
Unbekannt	21
Gesamt	351

➤ **Anzahl der Klientinnen nach den Herkunftsländern (Anlage D)**

➤ **Alter, Gesundheitszustand und Bildungsstand der Klientinnen**

- Alter der Klientinnen 2017 (Anlage E)
- Gesundheitszustand: Bei den beratenen Frauen spielen teils schwerwiegende gesundheitliche Probleme eine Rolle. Die betroffenen medizinischen Bereiche sind vor allem Frauenheilkunde, Innere Medizin und Psychiatrie sowie starke psychische Traumatisierung durch Gewalt, Essensentzug und Drohungen. Gewalt in jeder Form hat zugenommen.
- Religionszugehörigkeit: ca. zwei Drittel christlich (katholisch/evangelisch/freikirchlich und orthodox) und 1/3 moslemisch
- Bildungsstand der Klientinnen:

168	Grundschule/Hauptschule
72	Mittelschule/Realschule
20	Hochschulreife/Studium
11	Berufsausbildung mit Abschluss
3	Berufsausbildung ohne Abschluss
42	Analphabetin
35	unbekannt

➤ **Kontaktaufnahme**

Wie fanden 2017 die Klientinnen zu JADWIGA?

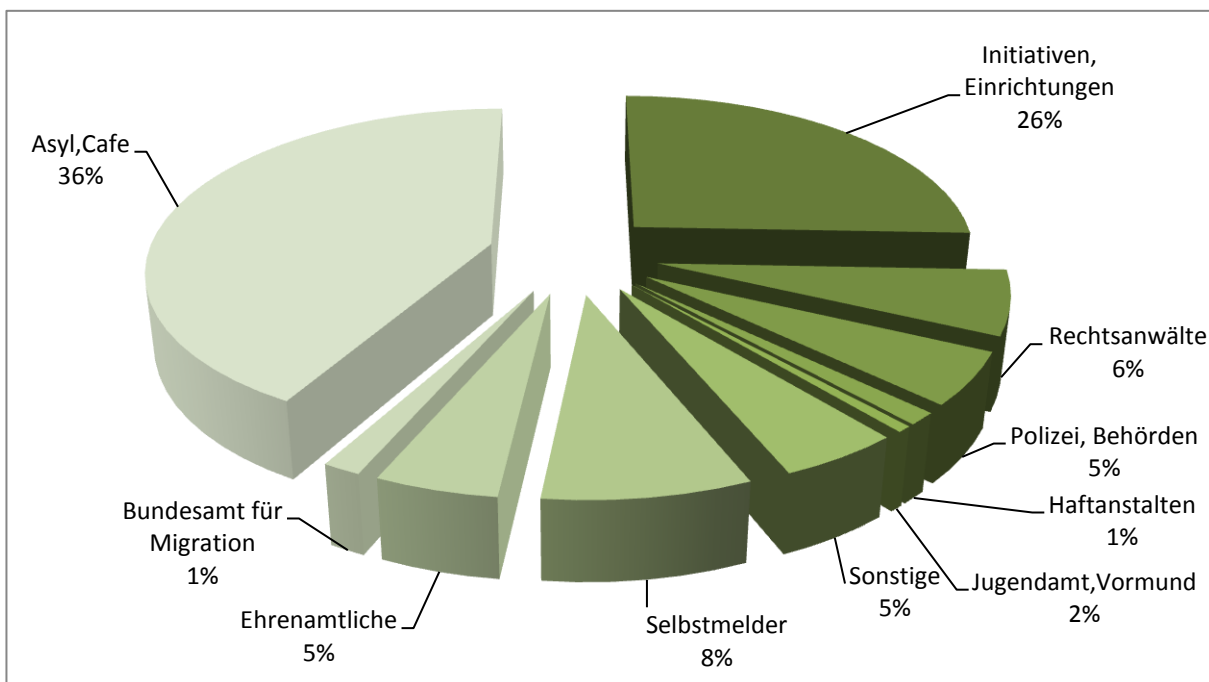


Abbildung 2 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

Anlage C Durchgeführte Hilfen der Fachberatungsstellen JADWIGA

Durchgeführte Hilfen	Anzahl 2015	Anzahl 2016	Anzahl 2017
Einzelberatung	1984	1961	2800
Soziale Hilfen	3648	4564	5018
Schriftliche Hilfen	454	644	601
Materielle Hilfen	324	428	654
Gesamt	6410	7597	9073

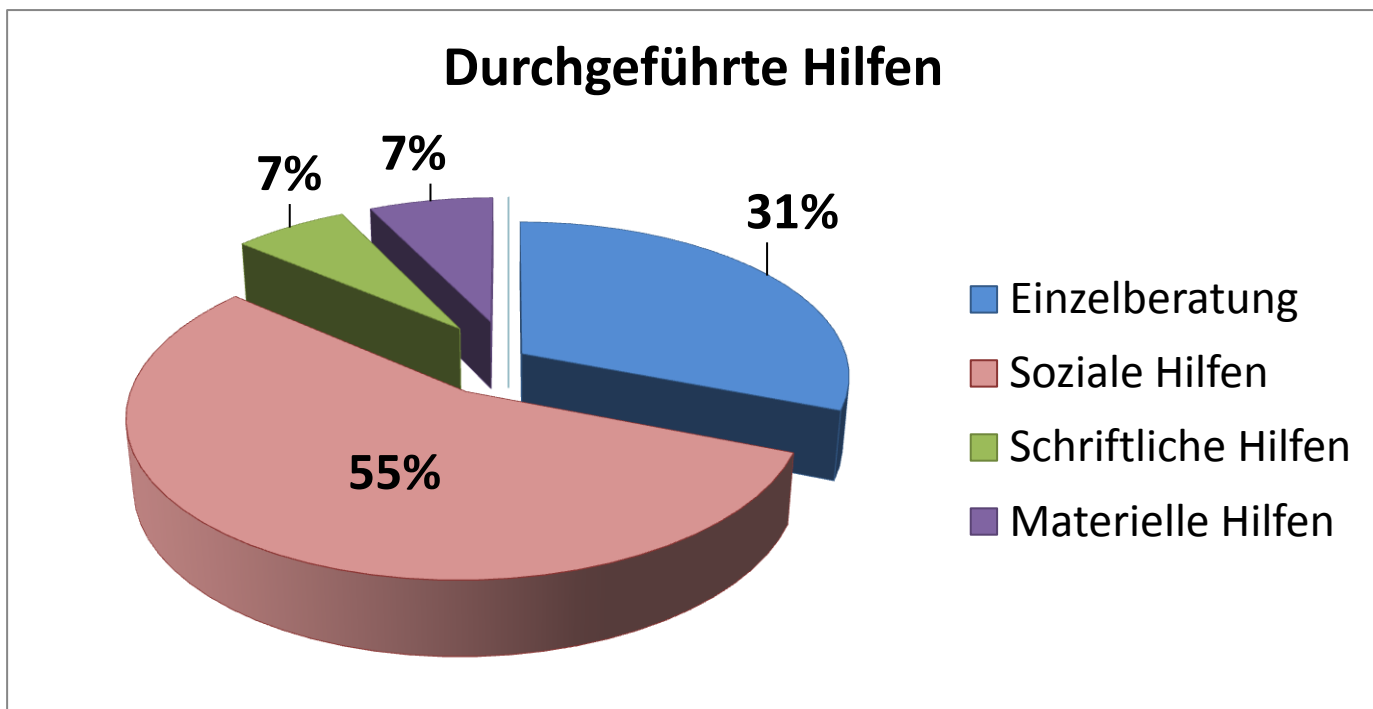


Abbildung 3 Art der geleisteten Hilfen dargestellt in Prozentanteilen

Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen sowie Anträge bei Sozialhilfeträger, Konsulate etc. Die Vielzahl der unterschiedlichen Zuständigkeiten kosten viel Zeit und machen häufigere Vorsprachen notwendig.

**Anlage D: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?
 Herkunft der Betroffenen von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)**

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2016	Anzahl der Klientinnen 2017
Nigeria	78	167
Sierra Leone	3	13
Bulgarien	13	12
Äthiopien	6	8
Rumänien	1	8
Kongo		6
Ungarn	12	5
Uganda	4	3
Deutschland	2	1
Eritrea	2	1
Polen	4	
Serbien	2	
Somalia	2	
Andere afrikan. Länder	5	6
Andere Osteuropa	4	4
Andere Südosteuropa	1	3
Gesamt	119	237

Anlage D

Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2016	Anzahl der Klientinnen 2017
Afghanistan	19	19
Iran, Irak	8	14
Äthiopien	3	12
Ukraine, Russland etc	2	4
Pakistan	4	3
Somalia	4	2
Syrien	3	2
Nigeria	1	2
Sierra Leone	1	2
Türkei	2	1
Albanien	2	1
Mazedonien	1	1
Marokko		1
Indien		1
Jordanien		1
Senegal		1
Libyen	1	
Rumänien	1	
Deutschland	6	
Serbien, Kosovo	3	
Gesamt	61	78

Anlage D

Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen		
	2015	2016	2017
Äthiopien	8	16	20
Eritrea	3	1	2
Bulgarien	2	1	10
Rumänien	1	1	
Kroatien		1	
Russland		1	1
Somalia		1	
Nigeria	1		2
Uganda	1		
Ägypten			1
Gesamt	16	22	36

Herkunft einer Betroffenen von Ausnutzung von strafbaren Handlungen

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen
Ungarn	1

Anlage E Alter der Klientinnen 2017

Alter	Drohende Zwangsheirat	Arbeitsausbeutung	Sexuelle Ausbeutung	
0 bis 17 Jahre	5		6	11
18 bis 21 Jahre	7	2	29	38
22 bis 25 Jahre	34	11	68	113
26 bis 35 Jahre	27	13	96	136
36 bis 45 Jahre	5	8	36	49
Älter als 46 Jahre		2	2	4
Gesamt	78	36	237	351

Vergleich zum Vorjahr 2016:

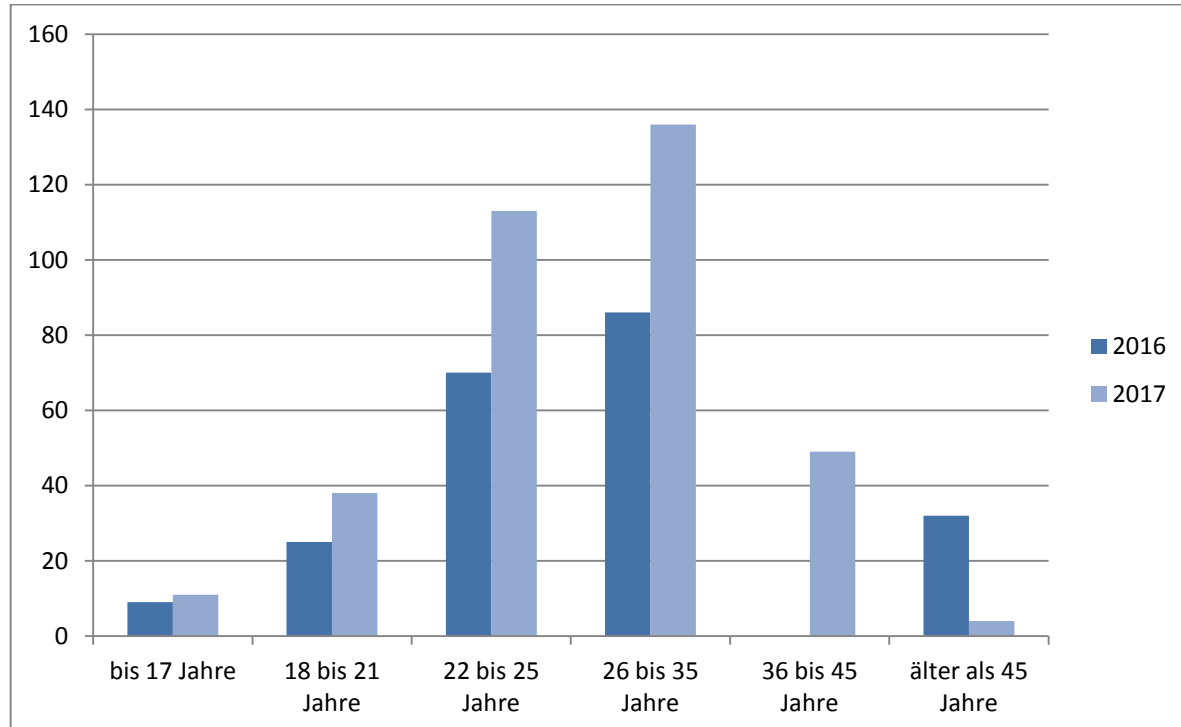


Abb. 4 Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2017 und im Vergleich die Werte von 2016

Anlage F

Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2016	Anzahl 2017
(Mehrfachnennungen)		
Aufenthaltsrechtliche Fragen	785	1756
Ursprungsfamilie	328	1592
Ängste, Bedrohungen	961	1516
Gewalterfahrungen	922	1312
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 235)	620	1205
Unterbringung/Wohnung	774	870
Ehe/Partnerschaft	431	721
Magie/Aberglaube	293	623
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	320	552
Schulden	291	526
Anträge, Formulare etc.	675	504
Isolation	428	402
Sprachkurs/Weiterbildung	306	387
Soziale Hilfen (SGB etc.)	205	376
Strafrechtliche Fragen	560	354
Schwangerschaft	344	351
Schule/Ausbildung/Beruf	256	291
Rückkehr	228	278
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	121	184
Arbeit/Arbeitslosigkeit	244	176
Inhaftierung/Abschiebehaft	55	11
Gesamt	9147	13.987

Anlage F
 Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2016	Anzahl 2017
(Mehrfachnennungen)		
Aufenthaltsrechtliche Fragen	158	367
Anträge, Formulare	161	316
Wohnung/Unterbringung	113	223
Ängste, Bedrohungen	94	165
Ehe/Partnerschaft	64	157
(Zwangs-)Arbeit	35	135
Gesundheitsfragen, Krankheit	75	132
Gewalterfahrungen	54	128
Strafrechtliche Fragen	37	90
Erziehungs-und Sorgerechtsfragen	48	75
Ursprungsfamilie	35	68
Soziale Hilfen (SGB etc.)	9	65
Rückkehr/Wanderung	21	51
Ausweisung, Ausreiseaufforderung	33	50
Schule/Ausbildung/Beruf	30	44
Sprachkurs, Weiterbildung	28	42
Isolation	26	38
Gesamt	1021	2146

Anlage F Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2016	Anzahl 2017
(Mehrfachnennungen)		
Ehe/Partnerschaft	503	545
Ängste, Bedrohung	501	513
Aufenthaltsrechtliche Fragen	325	499
Ursprungsfamilie	423	473
Gewalterfahrungen	422	387
Anträge, Formulare etc.	174	364
Unterbringung/Wohnung	221	348
Isolation	318	256
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 65)	161	241
Soziale Hilfen (SGB etc.)	44	162
Sprachkurs/Weiterbildung	114	151
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	211	143
Strafrechtliche Fragen	68	113
Schule/Ausbildung/Beruf	73	89
Rückkehr	45	71
Schwangerschaft	86	56
Arbeit/Arbeitslosigkeit	73	21
Schulden	7	51
Gesamt	3769	4483

Anlage G: Zusammenarbeit mit Institutionen

